

Nahversorger für Ritterhude

Wie groß darf ein Nahversorger sein?

Edeka-Pläne für Ritterhude an der Hüderbeek stoßen auf Zurückhaltung

Ritterhude. Die Frage, ob Edeka nach Ritterhude an die B 74 zieht, ist weiterhin ungeklärt. Die Mitglieder des Ritterhuder Bauausschusses, denen die Edeka-Miha Immobilien-Service GmbH entsprechende Pläne präsentierte, konnten sich in der jüngsten Sitzung nicht dazu durchringen, ihr Okay für einen Aufstellungsbeschluss zu geben. Nach langem Hin und Her, bei dem schon Details verhandelt wurden („Was gibt’s an der Frische-Theke?“, wollte FDP-Mann Wilfried Guttmann wissen), stellte Wolfgang Goltsche (Grüne) den Antrag, den Entwurf noch einmal in den Fraktionen zu beraten.

„Es ist nicht in Stein gemeißelt, dass im Bereich Hüderbeek überhaupt ein Markt entstehen muss“, hatte Bauamtsleiter Michael Keßler zuvor festgestellt angesichts der Tiefenschärfe, mit der schon vor dem Aufstellungsbeschluss gestritten wurde. Michael Harjes (SPD) zweifelte an, „dass ein Markt in dieser Dimensionierung“ an der Hüderbeek gebraucht werde und mutmaßte, ob dort nicht vor allem vom durchfahrenden B 74-Verkehr konsumiert würde. Lars Brennecke, bei Edeka Leiter der Standortentwicklung, hielt dem entgegen, solche „Mitnahmeeffekte“ hätten nur einen verschwindend geringen Anteil am Umsatz.

Abgesehen davon, dass dem Projekt das Regionale Raumordnungsprogramm entgegensteht und der Landkreis Osterholz die Vereinbarkeit mit dem Vorhaben erst noch einer Prüfung unterziehen müsste, besteht an entscheidender Stelle noch Klärungsbedarf: Wie groß darf die Verkaufsfläche sein?

Da liegen Kommune und Konzern noch weit auseinander. In der Beschlussempfehlung, die das Rathaus den Ausschussmitgliedern aushändigte, ist von maximal 1200 Quadratmetern die Rede, im Edeka-Bauantrag von 1800 Quadratmetern. Die Gemeindeverwaltung orientierte sich dabei an einer Empfehlung des Kommunalverbandes, während Brennecke damit argumentierte, dass „Frische Fläche braucht“. 1200 Quadratmeter – die würden vielleicht für einen Discounter ausreichen.

Schon in der Einwohnerfragestunde war Thema gewesen, dass Edeka vor Jahren bereits einen Anlauf unternommen hatte (wir berichteten), um den kleinen Nahversorger von Oliver Braasch abzulösen, dann aber seinen Antrag zurückzog. „Jetzt sind wir da seit zehn Monaten dran“, grantelte Fabian Albrecht (CDU). Gerrit Becker (Bürgerfraktion) stimmte zu („Wir sollten zu Potte kommen“), um anzukündigen, dass er die im Verwaltungsvorschlag enthaltenen 1200 Quadratmeter nicht zu unterstützen gedenke („stattdessen 1600 bis 1800 forcieren“).

Brennecke wiederum unterstützte nicht ganz überraschend den Gedanken, das Tempo im Verfahren zu erhöhen: „Es ist doch auch kein schöner Zustand, in Ritterhude eine solche Brache zu haben.“

Michael Schön

[Wie groß darf ein Nahversorger sein?](#)